

Recha Gaunth Patriot.

Alentau, Pa., 6. Februar 1866.



Ein neues Evangelium.

Vielleicht erinnern sich noch einige unserer Leser der Zeit, wo es im sonnigen Süden Negerflaven gab und im Norden eine mächtige Partei, welche lehnte, der Neger sei kein Mensch, sondern im günstigsten Falle ein Affe; er sei nicht als eine Person, sondern als ein Stück Hausvieh, als ein Stück Sauvieh zu betrachten und zu behandeln. Solches und Ähnliches lehrten die Organe jener mächtigen Partei— wir meinen die verstorbenen Demokratische— und die Missionäre der großen Aristokratie des Südens, und der dinstende Pöbel glaubte natürlich jedes Wort; es ist dies freilich schon „sehr lange“ her, und jene mächtige Partei ist sammt der Aristokratie und Sklaverei längst gestorben und begraben, allein, wie gesagt, erinnern sich doch viele noch einige unserer Leser jener schönen Zeit. Zu jener Zeit bestand auch ein Gesetz im Norden, das so und so viele freie Personen in einen Vertreter in den Congress schicken dürfen; für den Süden aber lautete das Gesetz so, daß auch fünf Stücke des „schwarzen“ Eigentums, oder Hausviehes für drei freie Personen zählten; das heißt, wenn im Norden 100,000 freie Personen erforderlich waren, um einen Vertreter in den Congress zu schicken, so waren im Süden nur 70,000 freie Personen und 50,000 Stücke schwarzen Hausviehes—Skaven erforderlich.

Nach der allerneuesten Lehre der nördlichen Demokraten war dies Gesetz eine Verklärung des Südens, denn man höre und staune!—während der Norden nur alle freie Personen zählen durfte, Männer, Weiber und Kinder, durfte der Süden nicht nur alle freie Personen, Männer, Weiber und Kinder, zählen, sondern auch noch außerhalb der dreifünftel seiner Hausviehe, seiner Sklaven!—Dadurch kam der Süden bei der Berechnung der Repräsentanten um zwei Drittel seiner Bevölkerung zu kurz!

Und nun kommen die südlichen Barone und nördlichen Conserverten und sagen, wer nicht stimmberechtigt sei, solle auch nicht im Congress vertreten, respektive nicht mitgezählt werden bei Berechnung der Anzahl von Repräsentanten. Wenn also die Herren Südländer den Farbigen das Stimmrecht vorenthalten, dann sollen diese Farbigen auch gar nicht mitgezählt werden; wozu eine Dummheit! Das Babi im Norden hat auch kein Stimmrecht, und wird doch mitgezählt! Ja, wenn im Norden alle Bábies, Kinder und Frauen, die kein Stimmrecht haben, nicht mitgezählt werden dürften, dann dürfte der Süden weit besser ab sein!

Wie denn so? Nun, im Süden gibt es entweder keine Bábies, Kinder und Frauen, oder alle südliche Bábies, Kinder und Frauen haben das Stimmrecht, oder man erlaubt den südlichen Rittern ihre hochgeborenen Bábies etc. mit zu zählen, während die „gemeinen“ nördlichen Bábies etc. von der Zählung ausgeschlossen werden. Etwas „Aparates“ müssen die stolzen Barone denn doch haben!

Ein südlicher Blutbad.

Eine Spezial-Depsche an den New-York-Gericht sagt, daß Wm. H. Evans, zuletzt Lieutenant im 21. Pennsylvania Regiment, als Zeuge in dem Prozeß des General Mercer vorgeladen worden ist, welcher jetzt in Savannah verhandelt wird. Der General ist angeklagt, vor Befehung der Stadt durch unsere Truppen mehrere Militärgefangene getödtet zu haben. Evans wird bezeugen, daß an einem gewissen Tage im Jahre 1864, die unsere Truppen Savannah besetzten, Mercer nach dem Gefängnis ritt und die Hinrichtung von 7 Unions-Soldaten anbezahl, um zu verhindern, daß sie durch unsere Truppen wieder zurückerobert würden. Die von dem Blutbunde Mercer erlassene Ordre lautet:

„Bringt diese verdamnten Yankee Soldaten heraus und hängt sie höher, als Haman je gehangen hat und schickt sie zur Hölle, wo sie hingehören!“

Ist das nicht ein erschütterlicher demokratischer süßlicher Bruder? Wer wollte nicht mit einer Partei stimmen, wozu solche seine Christen gehören?

Eine Stimme aus dem Süden.

Herr Colfax, Sprecher des Repräsentantenhauses, hat vor einigen Tagen an den Gouverneur von Tennessee, Brownlow, geschrieben, und ihn um geneue Mittheilungen über die Lage der Dinge in Tennessee und um seine des Gouvernors—Ansichten ersucht. Brownlow hat geantwortet und spricht sich aus wie folgt: „Die Stellung Tennessee's ist eine andere und bessere als die der übrigen Rebellensstaaten, und seine Repräsentanten sollten daher anders behandelt werden. Tennessee hat die Constitution amendirt, die Sklaven für frei erklärt, einen loyalen Gouverneur und eine lokale Gesetzgebung gewählt schon unter Lincoln, und deshalb sollte der Staat in die Union aufgenommen werden. Die Repräsentanten Tennessee's sind im Ganzen loyal und würden die Unionspartei im Congress vertreten. Präsident Johnson ist aus Tennessee, der Staat hat 35,000 Soldaten in den Kampf für die Union gestellt, und seine Vertreter sollten daher zugelassen werden, die lokalen Bewohner haben dies verdient, der Präsident würde dadurch befriedigt und ein Bruch zwischen ihm und dem Congress verhindert werden. Allein die Vertreter der übrigen Rebellensstaaten sollen so lange nicht zugelassen, bis sich nicht ein besserer Geist daselbst fundiget und Männer gewählt werden, welche den Treueid leisten können.“

Wenn aber auf die Zulassung von Tennessee die Zurückziehung der Bundes truppen aus diesem Staate folgen würde, dann wünschten die lokalen Bewohner von Tennessee, daß sie im Congress nicht vertreten werden! „Ich sage hiermit Ihnen und Allen, welche es anhebt, ob eine ein Gesetz, welches den Rebellen das Stimmrecht erteilt, und ob eine Militärmacht zur Ausführung dieses Gesetzes, weil Tennessee in die Hände der Rebellen kommt und entsetzliche Zustände werden eintreten. Die lokalen Bewohner werden vertrieben, beraubt und gequält werden, sich anderswo eine Heimath zu suchen. Und doch sieht es in Tennessee viel besser aus, als in den übrigen Rebellensstaaten, und die lokale Bevölkerung ist stärker als in jenen.“

Diesem, welche glauben, der Süden sei rekonstruirt, und sein Volk füge sich den Forderungen des Krieges, tauf ich mich für die Sache an. Der ganze Süden ist voll rebellischer Geistes und das Volk wird rebellischer und gefährlicher jeden Tag. Rebellen-Zeitungen schreiben viele Empor und schimpfen in der giftigsten Weise auf die Bundesregierung. Von 21 Blättern in Tennessee sind 14 rebellisch; alle anderen Stellen werden mit Rebellen besetzt und sind förmlich in die Hände der Rebellen gegeben. Die Rebellen-Soldaten, an deren Händen das Blut ermordeter Unionskrieger klebt!—Und doch sieht es in Tennessee noch viel besser aus, als in den übrigen Rebellensstaaten!

Gerechtigkeit gegen mich selbst und die Wahrheit nöthigen mich, Ihnen die Dinge zu schildern, wie sie sind. Ich kenne das südliche Volk, denn ich habe 58 Jahre unter ihm gelebt!

W. G. Brownlow, Gouverneur von Tennessee.

Brand eines Erpresswagens. New York, 1. Febr. Die Ver. St. Erpress Compagnie hat einen schweren Verlust erlitten. Der Erpresswagen der Compagnie, der sich bei dem Erpresszug auf der Erie Eisenbahn befand, gerieth am Dienstag Nacht in der Nähe von Ladawaren in Brand und alle Versuche, die Flammen zu löschen, waren vergeblich. Der Erpresswagen nebst dessen Inhalt, bestehend aus 75 verschiedenen werthvollen Gegenständen ging in Flammen auf, ebenso der Inhalt von zwei der Erpress Compagnie gehörigen eisernen Gefässen, der aus ungefähr \$200,000 in Geld und Wertpapieren bestand. Die Gefässen waren sogenannte Fireproofs, bewährten sich aber nicht. Man glaubt, daß das Feuer durch einen Funken der Lokomotive ausgekommen ist.

Der Gesammtverlust der Compagnie wird auf eine halbe Million geschätzt, aber die Compagnie wird alle ihren Kunden gehörigen Gelder ersetzen.

Schiffsbruch des Ver. St. Dampfers Tarcissus. New York, 2. Febr. Der Ver. Staaten Dampfer Newbern, der gestern hier ankam, berichtet, daß der Ver. St. Dampfer Tarcissus auf der Fahrt von New-York nach New-Orleans einen heftigen Sturmes an Gmont Key am Eingang zu Tampa Bay, Küste von Florida, schifferte. Alle an Bord befindlichen menschlichen Wesen, 80 an der Zahl, kamen un. Nur ein Leinwand wurde von dem Wrack des Tarcissus ans Land gespült, konnte aber nicht identifizirt werden.

Gen. Scott ist am 18. Januar von New-York nach New-Orleans abgereist. Schlechte Nachrichten aus dem Südens. Cincinnati, 2. Febr. Spezial-Depeschen an die „Gazette“ berichten, daß die Blatterkrankheit in vielen Theilen des Südens auf eine schreckliche Weise um sich greift.

Wenn nicht energische Maßregeln getroffen werden, sagt der Huntsville Independent, um die weitere Ausbreitung zu verhindern, so wird die Krankheit epidemisch werden, und sich über das ganze Land verbreiten.

Eisenbahn-Streiterei.

Die vorläufigen Anzeichen eines interessanten Eisenbahn-Streitens, haben in letzter Zeit so viel Besprechung vor der Öffentlichkeit wie im Privatleben verursacht, daß wir den Gegenstand ohne weitere Entschuldigung zur Sprache bringen, zumal Interessen von ungewöhnlicher Wichtigkeit dabei auf dem Spiele stehen. Die Atlantic und Great Western Eisenbahn Compagnie hat durch den Ankauf einiger Eisenbahn-Freidriefe und durch Pachtung und Verträge mit anderen Eisenbahn-Compagnien, das Recht erlangt, eine Bahnlinie durch den ganzen Staat vom Delaware Fluß bis nach Ohio zu eröffnen. Segen Wollenung dieser Bahn ist großer Lärm erhaben und die Courten und die Gesetzgebung sind angegangen worden, dem Unternehmen Einhalt zu thun. Einerseits wird behauptet, daß die Staats-Regierung ein Interesse in der Breitung dieses Planes habe, da der Staat zehn Millionen Dollars der Pennsylvania Eisenbahn—Bonds, die in Bezahlung für die Canäle etc. ausgestellt wurden, im Besitz hat; und daß Philadelphia interessirt ist, da es 5 Millionen vom Stock dieser Compagnie eigen. Auf der andern Seite wird behauptet, daß es den Gesamt-Interessen des Staates nicht dienlich ist, einer riesenhaften Corporation zu gestatten, alle andern in der Staatsunterwelt zu machen und die Erbauung von Bahnen zu verhindern, welche die Hauptquellen von jezt noch verachtlichen Gegenständen entwickeln würden; und daß Philadelphia durch die neue Bahnlinie Vortheile gewinnen würde unter dem Verträge, welcher zwischen den Directoren der Atlantic und Great Western und der Philadelphia und Reading Eisenbahn-Compagnie abgeschlossen worden, indem der Fracht-Einrichtungen weit vortheilhafter für Philadelphia sind als die, welche jezt auf der Pennsylvania Eisenbahn bestehen.

Derselben betrifft, dürfte es scheinen, als sei die Pennsylvania Eisenbahn, die von Philadelphia, so zu sagen, gebaut wurde und ausgestattet und gezeigert wird, auch zur Sympathie und Unterstützung Philadelphia's berechtigt, trotz irgend welcher an sich einseitigen Einrichtungen seitens Compagnien, deren Hauptwerk es ist, der Stadt New-York dienlich zu sein. Wir leugnen nicht, daß dies der eigentliche Charakter der Atlantic und Great Western Eisenbahn ist—Aber wenn man weiß, wie nunmehr der Eisenbahn-Compagnie nicht mehr im Interesse von Philadelphia vermalet wird, wie es eigentlich sein sollte, daß ihre Verwaltung vielmehr durch eine alles verhängende Mitbewerbung um die Durchfracht zwischen New-York und dem Westen geleitet wird, dann verliert die Unterstützung der Pennsylvania Bahn viel an ihrer Haltbarkeit. Dieser Schwächen die Presse und die öffentlichen Männer der Stadt über diesen Gegenstand, und die frei Gewähl, welche der Corporation erlaubt worden, wurde sehr mißbraucht, so daß kaum ein anständiger Beweis von Respekt für die Interessen der großen Stadt mehr bleibt, deren Stadtrathesenden der Pennsylvania Eisenbahn den Lebensodem eingehaust durch die prompte und edelwinnige Unterstützung von 5 Millionen Dollars. Collector Thomas a. sagte die Wahrheit frei heraus über diesen unangenehmen Gegenstand in seiner Rede, die er neulich bei der Dampf-Verammlung in der Board-of-Trade Halle gehalten, und in Anbetracht aller Umstände ist es eigentlich schimpflich für Philadelphia, daß es der erste unserer öffentlichen Männer sein sollte, der, bis zu thun den Wähler täuscht. Wir bemerken einen planmäßigen Versuch der öffentlichen Meinung einen falschen Ausdruck zu geben, und deshalb sehen wir uns veranlaßt, frei heraus zu reden.

Sind wir darum aber der Ansicht, daß wir im Allgemeinen der Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie opponiren sollen?—Nein, durchaus nicht. Sobald die Directoren der Compagnie ihr Verhalten ändern und ebenfalls für Philadelphia thun, als die Baltimore und Ohio Eisenbahn für Baltimore gethan hat und noch thut, werden wir sie bereitwillig unterstützen. So weit es die praktische Wirksamkeit betrifft, hat die Compagnie die Interessen von Philadelphia denen von New-York acceptirt, und der City kann man deshalb keinen Vorwurf machen, daß sie die Compagnie im Stiche läßt und für sich selbst sorgt, wie dies jezt geschieht in Betreff der neuen Eisenbahn. Denn man muß deutlich verstehen, daß während die Pennsylvania Compagnie die City zu repräsentiren vorzieht, die Philadelphia und Reading Eisenbahn, eine Corporation, die mehr als sechs hundert Meilen Eisenbahnen wesentlich betheiligt ist und durch einen Vertrag für den Philadelphia Handel eine sehr fruchtbringende Bahnlinie unter besseren Bedingungen gezeichnet hat, als sie die Pennsylvania Corporation anbietet. Zu dem ist es uns beiläufig bekannt, daß viele der einflußreichsten u. geschäftlichsten Capitalisten, Kaufleute und öffentliche Männer von Philadelphia, durch das Verhalten der Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie mit Absehen erfüllt, dem neuen Unternehmen ernstlich Erfolg wünschen. Daß dies erfolgreich sein wird, ist außer allem und jedem Zweifel, und alles Glück, welches davon daselbst erhaben wird, ist vergeblich und läppisch. Es kann nur die Veräußerung großer Geldbeträge für Bestechungszwecke zur Folge haben und wird doch nichts bezwecken.

Nun last uns die Frage aufwerfen, warum sollte Philadelphia nicht mehr als eine Bahnlinie nach dem Westen haben! New-York hat deren drei. Nur das keine Manöveriren der Directoren der Pennsylvania Eisenbahn ist Schuld daran, daß Philadelphia nicht auch drei hat. Allein durch den Ankauf der Erie Bahn und dadurch, daß die Reading Corporation verhindert wird eine durchlaufende Bahn nach dem Westen über Chambersburg und Connettsville zu eröffnen, hat die Pennsylvania Bahn den Charakter

eines Monopols angenommen. Soll der große Staat Pennsylvania zum Spielwerk einer Eisenbahn-Compagnie herabsinken? Soll Philadelphia zusehen, wie sein eigenes Capital benützt wird, um dem Handel von New-York aufzuhelfen und sich fürchten, seine Stimme oder seine Hand dagegen zu erheben, um es zu verhindern? So stehen die Sachen jetzt. Die Reading Eisenbahn Compagnie wünscht eine Verbindung mit Bahnen nach dem Westen und die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie stellt sich in den Weg und sagt: „Nein, ihr sollt keine andere Verbindung anknüpfen dürfen als mit uns.“

Ob die Gesetzgebung ein solches Verfahren begünstige oder nicht, ist nicht länger von Bedeutung, indem die Entscheidung der Supreme Court im Falle der Pittsburg und Connettsville Eisenbahn dieser unvollkommenen Körperschaft die gefährlichen Waffen benimmt, welche sie so rücksichtslos geschwungen hatte. Wir halten dafür, daß es im allgemeinen Interesse des Publikums liegt, daß keine Bevorzugung oder Parteilichkeit statfinde; und von dieser Ansicht ausgehend, hoffen wir daß „fair play all around“ zur Regel gemacht werden wird.

Vorschläge zur Abänderung des Steuer-systems.

In der letzten Sitzung des Congresses wurde die Regierung ermächtigt eine Commission zur Revidirung unserer gegenwärtigen Steuer-systems zu ernennen, um dasselbe auf einfachere und rationellere Principien zurückzuführen und dadurch dem Volke aufzulegen. Diese Commission hat dem Congress ihren Bericht erstattet, in welchem hauptsächlich folgende Abänderungen vorgeschlagen werden:

- 1) Von der Einkommensteuer sollen alle Einkommen unter \$1000 frei sein, doch soll es nicht gestattet sein die Hausrente noch außerdem in Abrechnung zu bringen.
2) Die Steuer auf billirte Getränke soll wieder von \$2 per Gallone auf \$1 per Gallon herabgesetzt werden.
3) Alle Kleidungsstücke sollen steuerfrei sein.
4) Die bisher auf Rohweizen (\$2 Cent pro Tonne), auf Steinkohle (\$2 Cent pro Tonne), auf rohem Petroleum (\$1 per Gallone), gelegten Steuern sollen aufgehoben werden.
5) Alle bisher auf Bücher, periodische Schriften und Pamphlets gelegten Steuern sollen aufgehoben werden, wozu die Steuer auf Papier etc. schon bezieht.
6) Die auf einheimische Fabrikate im Allgemeinen gelegte Steuer, soll um die Hälfte reduziert werden.
7) Reparaturen von Dampfmaschinen, Wagen, Schiffen etc. sollen steuerfrei sein.
8) Alle unter Schedule A des letzten Steuer-gesetzes begriffenen Steuern, mit Ausnahme der Steuer auf Willkürs-sellen aufgehoben werden.
9) Die Taxe auf Verkäufe durch Proleten sollen von \$5 per Laufend auf \$1 per Laufend herabgesetzt werden.
10) Die Steuer auf rohe Baumwolle soll von 2 Cents auf 5 Cents per Pfund erhöht werden.

Alle diese Abänderungen, vorausgesetzt daß der Congress die Vorschläge der Commission adoptirt, sollen mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten. Wie man sieht, beabsichtigt man die Steuerlast des Volkes etwas zu erleichtern, indem man die Taxe für gewisse Artikel ganz aufhebt, für andere aber beträchtlich vermindert. Dadurch fällt ungefähr der vierte Theil der bisherigen Steuern weg. Prohem glauben die Commisäre, daß der Gesammtvermögen der Staats-einnahmen sich nicht vermindern werde, weil man hofft, daß die Collektrung künftig mit mehr Sorgfalt betrieben werden wird, und weil die alten unverbesserten Vorräthe sehr nahe aufgebraucht sind. Man erwartet, daß die Zölle künftig 130 Millionen, die innere Steuern aber 237 Millionen abwerfen werden, ein Betrag der zureichend ist, alle laufenden Staats-Ausgaben, die Verzinsung der National-schuld zu decken und der noch 100 Millionen übrig läßt zur allmählichen Tilgung der Schuld der Nation.

Die Steuer auf Bier soll nicht erhöht, aber eine bessere Controlle über die Erhebung derselben dadurch bewirkt werden, daß an jedes Fäßchen eine Stempelmarke angeheftet werden muß, die der Consumen zu cancelliren (ungültig zu machen) verpflichtet ist. In Bezug auf die Tabaksteuer hat sich die Commission einstimmt gegen die von fast allen Tabakfabrikanten so sehr gewünschte Hebung der Tabaksteuer ausgesprochen. Aus welchen Gründen giebt der Bericht nicht an. Die bisherige für alle Tabakgeschäfte so außerordentlich hohe Tabaksteuer wird daher höchst wahrscheinlich beibehalten werden.

Wichtige Ereignisse von Paris.

New York, 3. Febr. Der Special-Correspondent der „Tribune“ meldet aus Washington, daß dort Briefe aus Paris eingetroffen sind, welche die neuesten Mittheilungen über die Absichten des Kaisers Napoleon in Bezug auf Mexico vollständig bestätigen. Der Kaiser, so wird aus vollkommen zuverlässigen Quellen berichtet, ist bereit, mit so wenig Verzug als möglich seine Truppen aus Mexico zurückzuführen und verlangt von den Ver. Staaten weiter nichts, als daß sie inwischen die Neutralität beobachten sollen, die sie in den letzten drei Jahren wiederholt zugesagt haben.

Der Germantown Mörder.

Christian Berger, der Mörder der Frau Mary Watt ist des Todes überführt und zum Tode verurtheilt worden.

Brand eines Gefängnisses.

Cincinnati, 30. Jan. Das Gefängnis zu Marietta, Georgia, brannte neulich ab und 13 Gefangene kamen in den Flammen un. Es berichtet eine Spezialdepesche dem Enquirer.

Brand eines Gefängnisses.

Cincinnati, 30. Jan. Das Gefängnis zu Marietta, Georgia, brannte neulich ab und 13 Gefangene kamen in den Flammen un. Es berichtet eine Spezialdepesche dem Enquirer.

Bei diesen Angaben sind die Mithen nicht mitgezählt und ebenso wenig die aus Pennsylvania für die Marine Angeworbenen. Die ersten Truppen die zur Rettung der bedrohten Bundeshauptstadt waren Pennsylvaniaer.

Botschaft des Gouvernors Andrew G. Curtin.

Die Legislatur von Pennsylvania. Der Gouverneur weist im Engage seiner Jahresbotschaft darauf hin, daß das Volk der öffentlichen Verfügung Dank schuldig ist für die Engagen des Feldmarschalls, der Gerechtigkeit und der rechten Gerecht.

Die Staatsfinanzen.

Cassensbericht im Staats-Schatz am 30. Nov. 1864. \$1,942,203 63 Einnahmen bis 30. Nov. 1865 6,219,989 67 Total-Einnahmen \$8,162,193 30 Die Ausgaben für das mit dem 30. Nov. 1865 endende Fiscal-Jahr betragen 5,788,525 16 Balance im Staats-Schatz am 30. Nov. 1865 \$2,373,668 14 Durch den Amortisationsfond ist während des Jahres der Betrag von \$745,811,26 von der Staats-Schuld vermindert worden. Die Staats-Schuld von Pennsylvania betrug am 3. Dez. '64 die Summe von \$39,379,603, 94. Während des Jahres vom 30. Nov. 1865 endenden Fiscal-Jahrs werden davon eingezahlt: \$1,903,345 88. Die öffentliche Schuld am 1. Dez. 1865 betrug daher nur noch \$37,476,258 06. Ein Schatzplan lagere der folgenden Wechselpapier und Bargeld: Bonds der Penns. Eisenbahn \$6,700,000 00 Bonds der Phil. Erie Eisenb. 3,500,000 00 Interessen der letzten Bonds 1,050,000 00 Laasbahn 2,373,668 14 Summe \$13,623,668 14

Bleibt wichtiger Schuldenbetrag 23,852,588 92

Der Zustand der Finanzen dieses Staates hat sich sehr bald seit dem 30. November 1860, als unsere Schulden \$26,408,168 94 betragen, bis zum 30. November 1865 um \$2,555,579 02 gebricht. Aus dem Berichte des Staatsschatzmeisters geht hervor, daß die außerordentlichen Kriegsausgaben bei dem Staate, die noch nicht von der Centralregierung wiedererstattet sind, sich auf \$4,028,627 21 belaufen. Darunter ist die direkte Steuer begriffen, die der Staat an die Ver. St. Regierung gezahlt hat und die nicht zurückerstattet wird. Unter dem Rest ist die Summe von \$671,474 43 begriffen, die für die Militärvermehrt wurde—Eine Ausgabe, die wie mehrere andere ganz klar dem Staate von der Central-Regierung zurückerstattet werden sollte.

Wahlthätige Körperschaften.

Die Verwilligungen für Wohlthätigkeitsanstalten sind jezt sehr zahlreich und größer geworden. Einige wenige dieser Anstalten haben Bezug auf den ganzen Staat, wie Asylhäuser, Taubstummen- und Blinden-Anstalten, Irrenhäuser etc. Diese verdienen Unterstützung, aber bloße Localwohlthätigkeitsanstalten, wenn sie auch verdienstvoll und nützlich sind, sollen der Unterstützung ihrer Gründer überlassen bleiben. So würde Umvertheilung der Wohlthaten das ganze Volk zu befeuern.

Die Corporations-taxen.

Die von den Corporations auflegten Steuern sind ungleich und in einem gewissen Grade ungerrecht. Eine Revision des ganzen Systems ist daher nothwendig.

Geldbewilligungen.

In den jezt im Gange sind oftens von der Legislatur Geleitet worden, die so viel Gelder bewilligen, als zu einem bestimmten Zwecke nöthig ist, ohne die Summe anzugeben, oder selbst die Person zu nennen, welche das Geld ausgeben oder weiter abgeben soll. Dieses Verfahren hat zu Mißbräuchen Anlaß gegeben und sollte abgelehnt werden.

Die Staatssteuern.

Ungeachtet der bedeutenden Ausgaben für militärische Zwecke sind unsere Finanzen jezt um \$2,555,579 12 besser gestellt, als vor Ausbruch der Rebellion. Unter diesen Umständen ist es thöricht die gewöhnliche Staatssteuer von 2% Mithen auf das Grundeigenthum entweder zu vermindern oder ganz aufzuheben.

Die durch Gesetz vom 16. Mai 1861 aufgesetzte Steuer eines halben Mithen ist ausdeshalb verpönt, daß die Rückzahlung der damals autorisirten Anleihe von 3 Millionen und kann daher nicht reduziert oder aufgehoben werden, bis diese Anleihe zurückgezahlt ist. Wenn sich aber bei genauer Untersuchung finden sollte, daß diese Steuer aufgehoben werden kann, dann ist die auch das Gesetz, welches die Aufhebung von Verkaufsteuer auf Bonds, Hypotheken, Anleihen und alle Eigenthum dieser Art gestattet, wderufen werden.

Incorporations-act.

In den Gesetzbüchern haben viele Incorporationsacte, durch welche Gesellschaften für gewöhnliche Zwecke gebildet werden, die niemals organisiert wurden und im Leben traten. Diese Acten sollen durch ein allgemeines Gesetz mitgeteilt und alle solche Corporationen als null und nichtig erklärt werden, die nicht binnen einer bestimmten Zeit sich organisiren.

Der Krieg für die Union.

Der Gouverneur giebt dann eine ausführliche Uebersicht dessen, was der Staat Pennsylvania zur Unterdrückung der Rebellion gethan. Er berichtet, wie er schon am 9. April, 1861, also vor dem Ausbruch seiner Feindschaften in der Postkammer an die Legislatur militärische Vorbereitungen empfohlen, wie die Bürger von Pennsylvania unter den ersten waren, die dem Auftrufe des Präsidenten für 75,000 Mann Hilfe leisteten, wie es gut geschah, daß auf Anrufung des Gouvernors 15 Regimente pennsylvanischer Reitere organisiert wurden, da schon die Tage nach der unglücklichen Schlacht von Bull Run ist vollständig organisiert und equipirt Regiment nach Washington zur Vertheidigung der Bundeshauptstadt gerufen werden konnten.

Der Gouverneur erzählt ferner, wie bereitwillig Pennsylvania aus allen physischen Aufreusen des Präsidenten um neue Mannschaften entsprochen und wie namentlich, als der Feind über die Grenzen unseres Staates drang, die Mithen bereitwillig, um ihr Heimgelände zu schützen.

Die Zahl der Truppen, welche Pennsylvania während der Rebellion für den Kriegsdienst gestellt hat, waren, wie der Gouverneur angibt, folgende:

Table with 2 columns: Year, Number of troops. Rows: 1861 (130,591), 1862 (71,100), 1863 (43,046), 1864 (91,704), 1865 (25,840).

Bei diesen Angaben sind die Mithen nicht mitgezählt und ebenso wenig die aus Pennsylvania für die Marine Angeworbenen. Die ersten Truppen die zur Rettung der bedrohten Bundeshauptstadt waren Pennsylvaniaer.

460 Mann Pennsylvaniaer rüsten schon am 18. April 1861 in Washington ein.

Der Gouverneur empfiehlt, die Befehle der pennsylvanischen Regimenter, die durch ein Gesetz der Legislatur bereits angeordnet ist, zu vollenden.

Soldatenwaisenhäuser.

Das Exilium, das der Staat adoptirt hat, um für die Waisen von Soldaten Sorge zu tragen, hat guten Erfolg gehabt. Der Bericht von Thomas H. Burrows zeigt, daß 1242 solcher Waisenkinder bereits in die Schulen aufgenommen sind und daß 1816 Applications angenommen wurden.

Die Unterhaltungspläne werden nach dem adoptirten Plane sich nach und nach vermindern, wobei die Pläne, ausreißend für den Zweck, werden empfohlen.

Die Bezahlung der Militär.

Zur Zeit der Invasion des Nordens durch die Rebellen im Jahre 1863 verlangte der Präsident ein Aufgebot der Militär. 36,588 Mann schickten sich in den Ver. St. Dienst einmühen zu lassen. Der Präsident gestellte, als ihm dies gemeldet wurde, daß diese letzteren in den Staaten dienst eingemühen wurden während die Ver. Staaten sich vertheidigten, alle Kosten für ihre Montierung, Equipierung und Substanz zu zahlen. Es war jedoch kein Geld dafür verwilligt, und die Central-Regierung wendete sich daher an die Banken und andere Geldinstitute von Philadelphia um Vorläufe. Diese wurden nur unter der Bedingung gegeben, daß der Staat für deren Rückzahlung auf e, für den Fall, daß der Congress nicht dafür Sorge. Der Gouverneur gab die verlangte Bürgschaft und das Geld wurde gezahlt. Trotz der vom Kriegsmühen gegebenen direkten Verweigerung, daß er beim Congress eine entsprechende Geldbewilligung beantragen werde, ist dieses noch nicht geschehen.

Der Gouverneur empfiehlt der Legislatur, Maßregeln zu treffen, die Angelegenheit vor den Congress zu bringen, um die Wiederzahlung der \$671,474,43 betragenden Summe nicht zu zinsen zu erlangen, die die Central Regierung uns bis her so unverantwortlich verweigert hat.

Soldaten-Pensions.

Größes Unrecht ist auch den Soldaten, die in Gränzen der Congress-Gesetze sich einmühen ließen, durch Verweigerung der Auszahlung der vollen Pensions, zu denen sie berechtigt waren, geschehen. Der Gouverneur stellt das Schreiben mit, das er dierfür an den Kriegsminister gerichtet, allein in Gränzen eines Repräsentanten des General-Bundesamts weigert sich die Central-Regierung denorderungen gerecht zu werden. Die Legislatur sollte Schritte thun um diese Ungerechtigkeit auszugleichen.

Der National-Friedhof in Gettysburg.

Der Bericht des Präsidenten des National-Soldaten-Friedhofs zu Gettysburg giebt Auskunft über den gegenwärtigen Stand dieser Anstalt. Der Gouverneur empfiehlt, daß das Ansehen des großen Sieges durch ein hifizierliches Gemälde, das im Capitol aufgestellt werden sollte, erhöht werde.

Soldaten-Friedhof zu Antietam.

Der Staat Maryland hat den Schwefel-Staaten vorgeschlagen gemeinschaftlich einen Friedhof für die im Antietam geschlagenen Soldaten zu errichten. Der Gouverneur empfiehlt, die Annahme dieses Vorschlags.

Die Staats-Agentur in Washington.

Der Bericht des Staats-Agenten in Washington zeigt, daß die Forderungen unserer Soldaten unter seiner Leitung prompt erfüllt und ausgezahlt werden.

Der Fond für Gehimnen Dienst.

Von dem Gehimnenfond ist die Summe von \$4333 20 für Bezahlung der Generaloffiziere und anderer außerordentliche Ausgaben verwendet worden. Weitere Geldbewilligungen für diesen Fond werden nicht verlangt.

Militär- und Schulwesen.

Die Berichte des Militär-Departments und des Superintendenten der Schulen, welcher eine günstige Entwicklung unserer Erziehungs-systems zeigt, werden der Legislatur zur Prüfung empfohlen.

Sanitätspläne.

Der Bericht des Surgeon General fordert zur Erwägung auf, ob nicht Vorkehrungen gegen das Einbringen der Cholera getroffen werden sollten.

Sorge für Invaliden.

Der Legislatur liegt es ebenfalls ob, für unsere Invaliden Sorge zu tragen.

Die Regiments-fahnen.

Der Gouverneur empfiehlt, die Fahnen der pennsylvanischen Regimenter zu sammeln und in der Staatsbibliothek aufzubewahren.

Militär.

In Bezug auf die Organisation der Staatsmilitär enthält sich der Gouverneur Vorläufe zu machen, weil der Congress verbat, allgemeine Gesetze darüber zu erlassen.

Schlupf.

Mit einem Rückblick auf die Ermordung des Präsidenten Lincoln, dessen Mörder durch die Legislatur in anamerikanischer Weise getödtet werden sollte und auf die von während der Krise der Nation befolgte Politik schließt der Gouverneur seine Botschaft.

Ein gutes Mittel Sonntagsgeläch überhört lächerlich zu machen, bediente sich fürzlich, willkürlich oder unwillkürlich, die Grand Jury zu Salem, Oregon. Sie erlob auf Grund dessen eine Menge Urtheile, welche die Kritik befrieden wollten, aber den Fluss befördert hatten; die Armenpflanze wurden angeklagt, weil sie mit dem Alltagskleid am Sonntag Geld ein gesammelt hatten, und der Richter sollte in Anklagestand versetzt werden, weil er sich in laute und fast barbarische Vergnügen erlaubt hatte. Auch ein Zeitung- u. Herausgeber wurde angeklagt, weil er am Sonntag Artikel gedruckt hatte und in eine Strafe von \$25 verurtheilt.

Feuer in Fort Riley.

Kansas City, 2. Februar. Die Com-missariats- und Quartiermeisters Vorrathskammer in Fort Riley brannte am Mittwoch ab. Der Verlust wird auf eine Million Dollars geschätzt. Nichts konnte gerettet werden.

Im Staate Minnesota gibt es noch über 20 Millionen Acker öffentliche Ackerland, die unter dem Schutze des Gesetzes von wirthlichen Ansiedlern in Besitz genommen werden können.

Verheiratet.

Am 4. Februar, durch Pastor Straßburger, Am 21sten Januar, durch den Pastor, Reda County, mit Miss Emma E. Koch, von Alentau. Am 16. Januar, durch Edward de Schmeiß, Herr Daniel F. Grewel, mit Miss Theresa Habermann, aus New-York.

Gestorben.

Am letzten Donnes Tag Morgen, in Alentau, Mo., Am 4. Febr., ein Kind, eines der besten, im westlichen und wohlwollenden Väter eines dieser Städte, in seinem 41sten Lebensjahre, während er in der Erde der Besten, die in diesem Staate gelebt haben, waren. Am 21sten Januar, durch Edward de Schmeiß, Herr Daniel F. Grewel, mit Miss Theresa Habermann, aus New-York.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus am 11sten Januar, bei der Weisburger Kirche in M. Schuch der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Hrn. Dr. Rabold, eine geschickte Redener hielt.

Am 21sten Januar, in Philadelphia, Ma-tilla A. Maria, eine Tochter des Hrn. Nathan Bachman, von Weisbaden, im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten—ihre Uebersetzung nach drei Jahren hienieden gebracht und von da aus